

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
zu
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einpaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausch,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haafen-
stein & Bogler, Invalidentant.
Hudolph Mosse und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 19.

6. März 1895.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Leinwebers und Hausbesizers Gustav Ferdinand Richter in Hauswalde wird heute am 1. März 1895, Nachmittags 3 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortsrichter Seidel in Großröhrsdorf wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 18. April 1895 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 1. April 1895, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 16. Mai 1895, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. April 1895 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Pulsnik, den 1. März 1895.

J. A.: Stauß, Ass.

Veröffentlicht: Sekretär Söhnel, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Die Stelle einer stellvertretenden Heimbügin für den Bezirk Stadt Pulsnik, Meißnisch-Pulsnik und Böhmisches Bollung ist zu besetzen. Bewerberinnen wollen ihre Gesuche bis zum 12. März 1895 hier einreichen.

Pulsnik, am 5. März 1895.

Der Stadtrath.

Schubert, Orgelstr.

Bei der königlichen Amtshauptmannschaft ist die „15. Mittheilung an die sächsischen Pferdezüchter auf das Jahr 1894“ eingegangen und werden Exemplare hiervon auf Wunsch unentgeltlich abgegeben.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 27. Februar 1895.
von Erdmannsdorff.

Bekanntmachung.

An Schulbibliotheken, sowie an Mitglieder des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins und des Sächsischen Turnlehrervereins werden die vom Königl. Sächsischen Generalstabe zur Bearbeitung kommenden Sektionen der „Karte des deutschen Reiches“ zu dem ermäßigten Preise von 30 J abgegeben. Bestellungen unter Angabe der Bezeichnung der gewünschten Sektion und Einsendung des Geldebetrages bis zum 25. März l. J. übermittelt.

Ramenz, am 2. März 1895.

Der königliche Bezirksschulinspektor.
Sint.

Montag, den 18. März 1895: Viehmarkt in Bischofswerda.

Die Judenfrage im Reichstage.

Wie mächtig die Judenfrage das deutsche Volk bewegt, zeigte die Mittwoch-Sitzung des Reichstages, auf deren Tagesordnung an dritter Stelle die von konservativer und antisemitischer Seite gestellten Anträge, betreffend das Verbot der Einwanderung ausländischer Juden standen. Die Tribünen waren bereits lange vor Beginn der Sitzung überfüllt und auch das Haus war im Gegensatz zu den letzten Wochen ungewöhnlich gut besucht. Zur Begründung des Antrages erhielt Abg. Jacobskötter (kons.) das Wort. Mit eiserner Ruhe aber mit wichtigem Material wies Redner nach, wie viel Mühe dem Staate schon die im Inlande wohnenden Juden machen und wie sie auf allen Gebieten des nationalen und wirtschaftlichen Lebens eine für Deutschland ungünstige Thätigkeit entfalten. Unter diesen Umständen sei es dringend geboten, wenigstens den Zugang von ausländischen Juden abzuschneiden. Redner schloß seine fortgesetzt mit lebhaftem Beifall begleitete Rede mit der Bitte um Annahme des Antrags. Nächster Redner war der Abg. Bindewald, der zur Begründung des von der deutsch-sozialen Reformpartei gestellten weitergehenden Antrages das Wort nahm. Er schilderte vor allem die verheerende Thätigkeit in Stadt und Land. An der Hand zahlreicher Beispiele wies er nach, daß die Thätigkeit des Judenthums lediglich eine Ausbeute ist und daß der Staat zu seiner Selbsterhaltung und in Erfüllung seiner Pflicht der Fürsorge für seine Unterthanen hier einen Damm entgegenzusetzen müsse. Des weiteren zeigte Redner, wie das Judenthum die deutsche Sitte untergrabe und die heiligsten Güter der Nation in den Schmutz ziehe und kam zu dem Schluß, daß der Lösung der sozialen Frage die Lösung der Judenfrage vorausgehen müsse. Den Anfang zur Lösung der Judenfrage vorausgehen müsse. Den Anfang zur Lösung der Judenfrage bilde dieser Antrag, um dessen Annahme er bitte. Auch dieser Redner wurde fortgesetzt von dem Beifall der Rechten begleitet, in den sich auch ab und zu unartikulirte Laute der stigmatisirten Linken mischten. Ihm folgte der sozialdemokratische Abgeordnete

Bogtherr, dessen Ausführungen äußerst matt und stockend waren, das Haus stand öfter unter dem peinlichen Eindruck der Redner würde stecken bleiben. In der Hauptsache bewegte er sich in Gemeinplätzen, wie man sie alle Tage in den Judenblättern lesen kann und gab zu, daß die Juden Anlaß zum Tadel geben, entschuldigte sie aber damit, daß die deutschen Brüder sie nicht besser erzogen haben. Sein ganzes Auftreten war so schwach, daß seine eigenen Fraktionsgenossen nur ein ganz schwaches Bravo riskirten. Ein gut Theil der Schuld an dem sozialdemokratischen Fiasko fällt übrigens auf das Konto des Freiherrn von Langen, der in der Nähe Bogtherr's saß und diesen des öfteren durch treffende Zwischenrufe aus dem Text brachte. Sehr im Gegensatz zu diesen oberflächlichen Ausführungen stand die Rede des Abgeordneten Sacke, dessen ausgeprägtester sächsischer Dialekt allerdings mehrmals Heiterkeitsausbrüche des ganzen Hauses hervorrief. In der Sache war dieser jugendlich aussehende, kleine, bewegliche Herr, für den das Rednerpult entschieden zu hoch angelegt war, aber um so stärker. Unerbrochen ging er mit Juden und Sozialdemokraten ins Gericht, und wenn diese lärmten, ließ er sie ruhig eine Weile toben, um ihnen dann um so kräftiger die Wahrheit zu sagen. Er wies den engen Zusammenhang zwischen dem internationalen Judenthum und der deutschen Sozialdemokratie nach und bat unter diesen Umständen ehrenvollen Lärm der Linken um Annahme des Antrages. Letzter Redner war der Spezialkollege des Herrn Richter auf dem Gebiete des Judenthums, Professor Haasche, (Marburg) der sich Namens seiner Fraktion gegen den Antrag erklärte, da dieser ein Ausnahmengesetz darstelle. Der vorgedrungenen Stunde wegen wurde hierauf ein Vertagungsantrag angenommen, die Fortsetzung der Debatte erfolgt am nächsten Mittwoch.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird der seit kurzer Zeit bestehende kaufmännische Verein am 18. März a. c. einen Vortragsabend veranstalten. Herr Professor Dr. Fritz Schulze aus Dresden-Plauen, ein vorzüglicher Redner, wird über das Thema: „Krieg und Frieden in ihrer Beziehung zur Kulturentwicklung der Menschheit“ sprechen und ist anzunehmen, daß dieser Abend sich zu einem recht interessanten und lehrreichen gestalten wird.

— Die ersten Boten des herannahenden Frühlings, die Staare, sind wieder in unserer Gegend eingetroffen.

— Nächsten Sonntag, den 10. d. M., wiederholt der Turnverein zu Friedersdorf im Gasthof zur goldnen Aehre die bereits am 17. Februar stattgefundenen und mit großem Beifall aufgenommenen theatralischen Darbietungen. Nebst mehreren neuen Aufführungen werden auch Damenreigen den Besuchern vor die Augen geführt werden. Der Reinertrag ist zum Besten des Geräthefonds bestimmt. Auf die vielen Mühen hin, diesen Abend zu einem höchst amüsanten zu gestalten, ist ein recht voller Saal dem tapferen Verein nur zu wünschen.

— Ein von den Herren v. Döhlischlagel, Dekonomie-rath Sähnel u. A. unterzeichnetes Schreiben ersucht uns um Aufnahme folgenden, von einer großen Anzahl namenhafter Landwirthe mit Namensunterschrift versehenen Artikels: „An die sächsischen Landwirthe. Da die berufsgenossenschaftliche Versicherung nur Sicherstellung gegen die Folgen von Betriebsunfällen gewährt, bleibt der Betriebsunternehmer auf Grund der Haftpflichtgesetzgebung immer noch in verschiedenen Fällen, dritten Personen, seinen Arbeitern, ja selbst der Berufsgenossenschaft gegenüber persönlich erkaufpflichtig. Sind auch diese Fälle im Allgemeinen recht wenig zahlreich, so können sie sich doch für den Einzelnen zu einer Existenzfrage gestalten. Hiergegen sich zu schützen, wird in landwirtschaftlichen Kreisen schon lange Zeit angestrebt. Es haben sich nun zwar private Versicherungsanstalten erboten, diesen gewünschten Schutz